

Im Geiste bunt, im Glauben schwach

(von Stefan J. Schlattl)

Als man den bayerischen Waldpropheten Mühlhiasl danach fragte, wie sich denn der kommende Weltuntergang andeute, soll er geantwortet haben: „Der Glaube wird so dünn, dass man ihn mit der Geisel abhauen kann“.

Man mag ihn damals für diese Prophezeiung ausgelacht haben, weil man es sich einfach nicht vorstellen konnte, dass es soweit kommt, doch heute, knappe 200 Jahre später, befinden wir uns in einer solchen gottlosen Zeit.

Hunderte von Kirchen stehen leer, ein chronischer Priestermangel herrscht und die Zahl der Kircheng Austritte liegt auf einem geradezu historischen Höchststand.

Viele Menschen begründen ihren Austritt damit, dass sie mit Kinderschändern nichts zu tun haben wollen oder dass sie die ihrer Meinung nach viel zu hohe Kirchensteuer nicht bezahlen können. Es mag unzählige Scheingründe geben, die Ursache für diese katastrophale Entwicklung ist immer die selbe, nämlich die negative Beeinflussung der Massen durch Schule und Medien.

Wie soll denn ein Schüler zu einer christlichen Überzeugung gelangen können, wenn ihm der Pädagoge täglich eintrichtert, dass doch alle Religionen gleich viel bzw. wenig wert seien? Wie bitte soll er einen gewissen Bezug für seinen Glauben entwickeln können, wenn er in der Zeitung massenhaft von pädophilen Bischöfen liest und von Florian Pronold (SPD) hört, Jesus am Kreuz sei nur ein „Lattengustl“ gewesen? Die Antwort ist, dass er niemals zum Glauben finden wird, sondern höchstens zu einer Art „Taufscheinchristentum“ ohne festen Halt. Von dort aus aber, liegt der entgeltliche Austritt nicht mehr weit weg.

Selbstverständlich kann man einwenden, dass jeder doch nach seiner Fassung glücklich werden sollte und dass in Deutschland Glaubensfreiheit herrscht. Das große Problem jedoch ist, dass das Christentum, wenn es denn einmal ausgestorben ist, nicht einfach kommentarlos von der Bühne der Weltgeschichte verschwinden, sondern ein gigantisches religiöses Vakuum hinterlassen wird, welches dann nicht nur Esoteriker, sondern vor allen anderen Islamisten füllen werden. An dieser Stelle möchte ich diesen aber nicht einmal die Hauptschuld für den Niedergang des abendländischen Europas geben, denn ein Muslim, der einen atheistischen Deutschen zum Konvertieren verleitet, erfüllt doch im Grunde nur seinen Auftrag. Wir sind es aber, die den Träger unserer Kultur wegwerfen und diese letztendlich dadurch auch verlieren werden.

Angesichts dieser historischen Entwicklung ist umso unbegreiflicher, was die „Strategen“ der Kirche gegen die Mitgliederflucht unternehmen. Anstatt eine klare Linie zu repräsentieren und konservative, ehrbare Werte zu vermitteln, setzt man darauf, jeden erdenklichen gesellschaftlichen Trend bzw. Schwachsinn, ohne Rücksicht auf Verluste mitzumachen, nur weil man glaubt, die Kirche dadurch attraktiver gestalten zu können.

So wird der bewährte Kirchenchor durch eine schwarzafrikanische Gospelgruppe ersetzt, homosexuellen Pfarrern wird gestattet, mit ihren Partnern im Pfarrhaus zu leben und im fast schon „heiligen Kampf“ gegen Rechts

marschieren kirchliche Vertreter Arm in Arm mit der linksextremen Antifa. Gerade letzteres wirkt besonders schizophren, da die Antifa immer wieder durch christenfeindliche Parolen und Aktionen auffällt. So kursieren im Internet Videos, welche verummte Mitglieder dieser Organisation dabei zeigen, wie sie Holzkreuze im angeblichen Kampf gegen Antisemitismus zerschlagen. Dies demonstriert deutlich, dass sich diese sog. „Autonomen“ wieder einmal ein schwaches Opfer, nämlich unser verwässertes Christentum, erwählt haben. Wahrscheinlich wären diese Aktivisten wohl nicht mehr am Leben, wenn sie das selbe mit muslimischen Glaubenssymbolen getan hätten. So aber verletzen sie keine religiösen Empfindungen, sondern sind nur Teil einer voranschreitenden gesellschaftlichen und katastrophalen Entwicklung.



Man mag zwar seine berechtigten Zweifel daran haben, dass die Entchristianisierung Europas wirklich, wie es der Waldprophet einst sagte, der dunkle Vorbote der Apokalypse sei, eines ist jedoch so sicher wie das Amen in der Kirche: Wenn es uns nicht gelingen sollte, unsere Kultur gegen den blind-toleranten Ungeist dieser Tage bis zum letzten Kreuz zu verteidigen, dann wird der viel beschworene Untergang des Abendlandes bittere, unumkehrbare Realität werden.

Jetzt red ...

Herr Kim Nowak
(Mitglied des Bundesvorstandes)



Was genau meinen Sie damit, wenn auf der Homepage der REP-Hessen zu lesen ist:

„Wir bewahren das Erbe Alfred Dreggers“?

Alfred Dregger war zwischen 1967 und 1982 der Landesvorsitzende der CDU Hessen. In der Zeit scharfte er alle national-konservativen Kräfte um sich. Mit seiner Einstellung von damals wäre Dregger heute ein von der CDU verschmähter Republikaner. Deshalb hatte Haymo Hoch die Idee, die heute von der CDU verprellten national-konservativen Kräfte und Wähler, mit dieser Aussage auf die einzig wählbare Alternative, uns, die Republikaner hinzuweisen und ihnen bei uns eine neue politische Heimat zu geben.

Weshalb sollte sich ein junger Mitbürger wie Sie, ausgerechnet bei den Republikanern engagieren?

Es sollte jedem halbwegs Vernünftigen klar sein, dass unser Deutschland in einer der größten Krisen seit seinem Bestand steht. Diese Krise, ausgelöst durch ungezügelt Zuwanderung, die dadurch entstehende Ghettoisierung sowie dem wahllosen Rausschmiss unserer Steuergelder für die EU, die Banken und für völlig überforderte Pleiteländer, sollten für junge Menschen Gründe genug sein sich in unserer Partei zu engagieren. Jeder dem sein Land am Herzen liegt und nicht für eine multikulturelle Gesellschaft steht, ist bei uns an der richtigen Stelle. Denn nur wir Republikaner setzen uns konsequent für Deutschland ein.

Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, wenn unser Staatsoberhaupt Christian Wulff vollmundig propagiert, er sei auch der Präsident der Muslime?

Diese Aussage hätte ich damals eher von einem Linken oder einen Grünen erwartet. Aber wenn ein Deutscher Bundespräsident, der Mitglied einer nicht mehr christlichen CDU ist meint, er müsse den „Kulturbereicherern“ des Islams zeigen, dass sie hier erwünscht seien, dann kann ich nur noch von einer Respektlosigkeit gegenüber uns Deutschen, sowie uns Christen sprechen. Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Der Islam ist eine Eroberungsreligion und diese Aussagen des Herrn Bundespräsidenten werden als Schwäche unserer christlichen Gesellschaft gesehen. Deutschland ist ein christliches Land und das soll es bleiben.

Sind die Werte des Christentums überhaupt mit der sogenannten „offenen Gesellschaft“ vereinbar?

Ich denke, dass die Werte des Christentums nicht zu einer „offenen Gesellschaft“ passen. Wir Christen beherzigen zwar Toleranz und Nächstenliebe, aber auch diese hat ihre Grenze. Und diese Grenze ist in dem Moment gekommen, in dem Versucht wird, uns einen anderen Glauben oder eine andere Meinung aufzudrücken und zu diktieren.

Wäre ein Gesetz, wie etwa das schweizerische Minarettverbot auch in Deutschland denkbar?

Natürlich!!! Es wäre ein leichtes, ein Gesetz zur Verhinderung von Moscheebauten mit Minaretten zu erlassen. Doch unsere gewählten „Volksvertreter“ haben keine Courage für so eine Entscheidung. Ihre Argumentationen, wir würden damit gegen die im Grundgesetz geregelte Religionsfreiheit verstoßen ist Humbug. Kein Muslim braucht zur Ausübung seiner Religion ein Minarett. Ein Minarett ist ja nicht nur einfach ein kleines Türmchen an jeder Seite der Moschee, nein ein Minarett hat eine politische Dimension. Ein Minarett ist ein politisches Machtsymbol des Islams gegenüber dem Christentum.

Weshalb gehen wir Deutsche derart selbstmörderisch mit unserer eigenen Kultur um?

Ich sehe das ein bisschen anders. Nicht wir gehen selbstmörderisch mit unserer Kultur um, sondern die Politiker und Medien. Sie verraten unser Volk und arbeiten konsequent gegen deutsche Interessen. Eine immer weitergehende Zuwanderung wird schlimme Folgen haben für die vielen Vereine, die das deutsche Kulturgut weiterverbreiten und dieses auch aufleben lassen. Doch keiner unserer großkopferten Politiker wird dies zur Sprache bringen, weil er Angst hat, am nächsten Morgen als Rassist in der Springer Presse auf Seite 1 zu stehen.

Worin sehen Sie den Unterschied zwischen gesunder Toleranz und rücksichtslosem Gutmenschentum?

Eine gesunde Toleranz wird von uns immer verlangt, sei es in der Arbeit, im Privatleben oder auch in der Politik. Sie ist auch wichtig für das Zusammenleben der Gesellschaft. Und genau darin ist der Unterschied, denn Gutmenschen propagieren Toleranz gegenüber alles und jedem, nur nicht gegenüber Menschen, die politisch eine andere Meinung haben als sie selbst.

Vielen Dank für das Gespräch!

Nächstes Mal im Interview: Herr Dr. Rolf Schlierer (Parteivorsitzender)

DER GASTKOMMENTARFremd im eigenen Land

(von Tobias Krenn)

Wir schrieben das Jahr 2006, Fussball WM in Deutschland. Egal wo man hinsah, überall wehten deutsche Fahnen. Alles war schön und gut solange die deutsche Mannschaft im Turniergeschehen mitmischte. Als die Weltmeisterschaft jedoch vorbei war, konnte man plötzlich keine Fahnen mehr sehen. Wer nach dieser WM noch eine am Auto hatte, war auf einmal kein Deutschlandfan mehr, sondern ein Nationalist. Manche gingen sogar noch weiter und beschimpften jene, die sich noch zu Deutschland bekannten spontan als „Nazis“.

Die Frage stellt sich, ob wir schon noch im heutigen Deutschland leben oder ob wir uns noch mitten in der Nachkriegszeit befinden. Ein Deutscher hat folglich dann kein Recht auf seine Heimat stolz zu sein, den damit gilt er automatisch als Faschist. Ein Deutscher hat kein Recht, sich kritisch gegenüber Wirtschaftsmigranten zu äußern, welche in großer Zahl unser Sozialsystem ausnutzen, denn würde er das ankreiden, wäre er ein "Nazi".

Wer sich für deutsche Interessen einsetzt, zum Beispiel für den Erhalt unseres christlich geprägten Abendlandes, muss sich als intolerant beschimpfen lassen.

Das Traurige daran ist aber, dass man sich solche „Komplimente“ nicht nur von einheimischen Grünen bzw. Linken anhören kann, sondern auch zunehmend von unseren sogenannten „Gästen“.



So war es ein Freund von mir, der vor einiger Zeit durch eine niederbayerische Stadt ging und im Grunde nur zur Bank wollte. An seiner Jacke war ein Aufnäher in unseren Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold angebracht. Drei Mitbürger, großenteils mit Migrationshintergrund gingen auf ihn zu und wollten nur mal, wie sie sagten, seine schöne Jacke begutachten.

Sie sahen den Aufnäher und waren sogleich nicht mehr so freundlich. Er bekam zu hören, er solle doch die Stadt sofort verlassen, es sei „ihre“ Stadt und so jemand wie er, habe hier nichts verloren. Er musste sich aufs Übelste von diesen „Bereicherungen“ beschimpfen lassen.

Doch was soll man in einer derartigen Situation machen? Wenn man auf solche Pöbeleien auch noch eingeht, kann man im Grunde nur verlieren, denn für einen Deutschen sind Migranten meist unantastbar!

Das Ganze ging zwar noch friedlich aus, da der Klügere nachgegeben hat und einfach gegangen ist, doch zeigt es uns, wie weit wir schon sind. Wir müssen uns in eigenen Land sagen lassen, was wir tun und nicht tun dürfen, wo wir hingehen und wo wir nicht hingehen dürfen. Wenn jemand in unser Land einwandert, muss er sich bewusst sein, dass dies nicht sein Land ist!

Wir haben hier das Hausrecht und jeder der zu uns kommt, hat die Pflicht sich anzupassen, nicht wir an ihn! Wer sich der deutschen Kultur anpasst, arbeitet und straffrei bleibt, ist bei uns jeder Zeit willkommen. Wer dies nicht beherzigt, hat aber in Deutschland auch nichts verloren!

Ein Moslem der nach Deutschland kommt, nur um seinen aggressiven Glauben zu verbreiten ist genau so unerwünscht wie ausländische Straftäter! Das Selbe gilt für Einwanderer, die unberechtigter Weise Sozialhilfe kassieren und dadurch den Steuerzahler nur ausnutzen.

Wir sind tolerant anderen gegenüber, jeder hat das Recht sich frei auszuleben, ohne dass er einen anderen dadurch verletzt. Aber das scheint für viele Zuzügler längst nicht mehr zu gelten. Wir werden in unserem Land zunehmend entmündigt und von unseren Gästen gedemütigt!

Wohin dies führt, wenn der Fremde mehr zählt als der Einheimische, war neulich in London zu bestaunen.

Es muss deshalb endlich ins öffentliche Bewusstsein treten, dass ein gewisser Stolz auf die eigene Heimat kein Verbrechen ist und mit dem Nationalsozialismus schon überhaupt nichts gleich hat.



In aller Munde – das Zitat

*„Es wird niemals soviel gelogen
wie vor der Wahl, während des
Krieges und nach der Jagd.“*

Otto von Bismarck

1. deutscher Kanzler und Staatsmann
(1815 - 1898)

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns Ihre Meinung, egal ob Lob oder Tadel!
Beteiligen Sie sich mit einem Gastkommentar
(der beste der Eingesandten wird veröffentlicht!)

„Kimme und Korn“ kostenlos anfordern unter:

Postanschrift

REP Kreisverband Passau
„KIMME UND KORN“
Postfach 10 16
94100 Tittling

E-Mail

REP.KV.Passau@gmx.de

„Kimme und Korn“ erscheint monatlich!

„KIMME UND KORN“

- Volksblatt der Republikaner -
Organ des REP Kreisverbandes Passauer Land

Von Nichts kommt Nichts!

**Seien Sie nicht länger untätig, sondern helfen Sie uns,
den Feinden unserer geliebten Heimat und Kultur
die Leviten zu lesen!**

Unterstützung an :

REP Kreisverband Passau

Raiffeisenbank i. Lkrs. Passau Nord;

Konto 2515130 ; BLZ 740 627 86;

Verwendungszweck: Spende für „KIMME UND KORN“